

Ersteinst!
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei Imal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 28. **Donnerstag den 8. März** 1894.
Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

Das K. Oberamt Calw erläßt folgende Bekanntmachung:
Um die Lücken, welche die Futtermittel in den Viehstand gerissen
hat, thunlichst wieder zu ergänzen, wird im Laufe des Frühjahres,
sobald die Futter-Verhältnisse dies gestatten, ein gemeinsamer An-
kauf von Rüben und Kälbern für den hiesigen Bezirk erfolgen.
Staatliche Unterstützung hierfür steht in Aussicht und ein weiterer
Zuschuß zu den erwachsenden Kosten wird vom landwirtschaft-
lichen Bezirksverein geleistet werden. Ferner wird Fürsorge ge-
troffen werden, daß den bedürftigeren Leuten der Kaufpreis un-
verzinslich auf Verlangen angeborgt wird. Dienach werden die
Bezirks-Angehörigen auf diesem Wege am billigsten und besten
ihren Viehstand wieder zu ergänzen vermögen. Um so dringen-
der wird davon gewarnt, schon jetzt — wie es da und dort vor-
gekommen sein soll — minderwertiges Vieh zu verhältnismäßig
hohem Preis einzustellen, zumal da hierdurch die Viehzucht auf
lange Zeit hinaus geschädigt würde.

Uebrigens wurde die Schullehre in Büchelberg, Bez.
Oehringen, dem Schullehrer Wolf in Oberreichenbach, diejenige
in Röhrenbach, Bez. Calw, dem Unterlehrer Zimmermann in
Kalen.

In den Ruhestand versetzt wurde Schullehrer Ventel-
spacher in Liebenzell.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 2. März. Zweite Lesung des Militär-
etats. Bebel (Soz.) wendet sich gegen das Hazard-
spiel in der Armee und spricht über das Eindringen
militärischer Anschauungen in die bürgerlichen Ver-
hältnisse und unter Anführung einzelner Fälle über
die Benachteiligung solcher Soldaten, die im Verdacht
der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie stehen. Es
besteht in dieser Beziehung ein weitgehendes Ueber-
wachungssystem. Vom Präsidenten unterbrochen, er-
innert er an die Aeußerungen des höchsten Kriegs-
herrn, worin ausgesprochen wurde, daß er nur Sol-
daten brauchen könne, die das „Vaterunser“ beten.
Da seien also Juden und Altheisten ausgeschlossen,
das widerspreche der allgemeinen Rechtsgleichheit.
Kriegsminister v. Bronsart weist die Behauptung
zurück, daß die hannoversche Reitschule ein Spielklub
sei. Das sei eine ungerechte Uebertreibung. Mit
großer Schärfe wendet er sich gegen die Behauptung,
daß zu großer Luxus, ein Eigeritum in der Armee
herrsche. Luxus sei es, die Zeit des Hauses mit
solchen Dingen in Anspruch zu nehmen. (Lebhafte
Widerspruch.) Redner bespricht die einzelnen von
Bebel angeführten Fälle, speziell den Fall Oppen-
heimer in Straßburg und resumiert dahin, daß man
einen erklärten Sozialdemokraten nicht zum Vor-

gesetzten machen könne. Köstke (liberal) ver-
langt die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen
Dienst für die Volksschullehrer, die sich durch den
sechswöchentlichen Dienst als gewöhnliche Soldaten
herabgesetzt fühlen. Der Kriegsminister antwortet,
die Kriegsverwaltung stimme im Prinzip völlig mit
dem Wunsche des Redners überein. „Ich per-
sönlich bin überzeugt, daß die Volksschullehrer mit
ihren vortrefflichen Eigenschaften ein sehr gutes Sol-
datenmaterial, besonders in Kriegzeiten, abgeben wer-
den.“ Der Kriegsminister hat sich wegen dieser Frage
mit dem Kultusministerium, welches die Lehrer nicht
ohne weiteres entbehren kann, ins Einvernehmen ge-
setzt. Wir werden eine gewisse Uebergangszeit brauchen.
— Auf Anfrage Richters antwortet der Kriegs-
minister, er habe den Entwurf einer neuen Militär-
Strafprozessordnung bei seinem Amtsantritte fertig
vorgefunden, doch müsse der Entwurf noch verschiedene
Stellen durchlaufen. Genau könne der Kriegsminister
nicht angeben, wann der Entwurf dem Reichstag zu-
gehen wird. Weis-Erlangen (freis. Volksp.) und
Haffe-Leipzig (nat. lib.) plaidieren eingehend für
Verbesserung der Stellung der Volksschullehrer im
Reich.

* Berlin, 3. März. Zweite Lesung des Militä-
retats. Die Weiterberatung des Ordinariums wird
ausgesetzt, die Beratung des Extraordinariums hat
begonnen. Bobbielki erklärt namens der Kon-
servativen, daß dieselben mit Rücksicht auf die uner-
freuliche wirtschaftliche Lage des Landes am Extra-
ordinarium Abstriche machen müßten. Richter
(freis. Volksp.) erklärt, er hätte noch mehr Abstriche
gewünscht, namentlich bei Kirchenbauten und Kasernen,
er wolle aber mit Rücksicht auf den Zeitmangel für
die Erledigung des Etats und weil eine Aenderung
der Kommissionsbeschlüsse nicht erwartbar sei, von
Anträgen auf weitere Abstriche absehen. Ohne erheb-
liche Debatte werden gestrichen: die Pläne für Neu-
bauten von Kasernen zc. in Langensulz, Arys, Tilsit,
Brandenburg an der Havel, Torgau, Glogau,
Schweidnitz, Hamburg, Jelle und der Neubau der
Garnisonkirche in Breslau. Bei dem Kasernenbau
in Karlsruhe empfiehlt der Kriegsminister
dringend deren Bewilligung. Die Militärverwaltung
habe nur das Allerdringendste gefordert, es handle

sich doch um ein menschenwürdiges Unterkommen für
die Soldaten des Landes. Der Titel wird gemäß dem
Kommissionsantrag gestrichen, ebenso die Forderungen
für die Kaserne in Riesenburg. Bei dem Titel Er-
werbung eines Truppenübungsplatzes für das 8.
Armeekorps weist Prinz Arenberg (Zentr.) auf
die Besichtigungen hin, welche der Platz namentlich
auch in Belgien hervorgerufen. Der Kriegsminister
erklärt, es handle sich keineswegs um einen Platz für
ein bedeutendes Lager an einem strategischen Punkte,
sondern lediglich um einen Platz für die technische
Ausbildung der Truppen an einer Stelle, wo Flur-
schäden möglichst vermieden werden können. Be-
festigungswerke werden gar nicht angelegt. Bedenken,
die namentlich in belgischen Blättern als wahre See-
schlange aufgetreten, rühren von Strategen vierter
Größe her. (Heiterkeit.) Der Titel wird bewilligt.
Die Beratung der Position für einen Neubau des
Generalkommandogebäudes in Metz wird mit Rück-
sicht auf die schwache Besetzung des Hauses von der
heutigen Tagesordnung abgesetzt, der Rest des Extra-
ordinariums gemäß den Kommissionsanträgen erledigt.
Die Beratung wendet sich nunmehr zurück zum Ord-
narium. Beim Kapitel Militärjustizverwaltung be-
antragt die Kommission eine Resolution, worin um
eine Statistik der von Militärgerichten abgeurteilten
Strafsachen ersucht wird. Marquardsen (natl.)
hofft, daß bei der Reform der Militärstrafprozess-
ordnung die Grundlage des allgemeinen Strafgeset-
buches maßgebend sein werde. Gröber (Zentr.)
befürwortet die Oeffentlichkeit in der Militärgerichts-
barkeit, die Resolution verlange durchaus nichts schwer
Durchführbares. Der Kriegsminister entgegnet,
da sich die Militärstrafprozessordnung im Stadium
der Vorbereitung befinde, könne er nicht darüber
sprechen, er würde nur eine solche vorlegen, die unter
allen Umständen die Aufrechterhaltung der Disziplin
im Frieden und im Kriege verbürgt. Alles übrige
sei für ihn nichtig. (Beifall rechts.) Benzmann
(freis. Volksp.) weist darauf hin, daß das Bestehen
der Militärstrafrechtspflege aus einer absolutistischen
Zeit komme. Der Angeklagte müsse doch bei der
Verhandlung zugegen sein. Im Militärstrafprozess
muß die Verteidigung eingeführt werden, auch das
Beschwerderecht muß durchgehends geändert werden.

Viktoria regia.

Roman von H. von Ziegler.
(Fortsetzung.)

„Lassen wir das, Frau von Bülow. Ich quäle
meine Freunde nicht gern mit langen Tiraden über
mein inneres Leben; es muß ja Unbeteiligten lang-
weilig werden, aber ich wollte Ihnen beweisen, daß
ich auch ohne Adas lauten Gram und Schmerz jenes
Gefühl kennen lernte, welches die Dichter besingen.
Um von etwas anderem zu reden, reiten wir etwa
heute nachmittag zusammen aus?“

Die Winterzeit ging vorüber, Ostern rückte
heran und im Freien begannen die Schneeglöckchen zu
klingen und die Veilchen unterm Moose hervorzus-
prosseln, als etwa acht Tage vor Viktorias Hochzeit
ein kleines rosa Briefchen von der Hohenburg ein-
lief. Es war ein einziger Jubelruf von Ada und lautete:
„Meine geliebte, teure Viktoria! Wie ich Dir
alles schreiben und erzählen soll, weiß ich nicht;
es schwindelt mir vor den Augen, ich glühe im
Kopfe und bin doch gesund und frisch wie ein Fisch
im Wasser. Und dennoch ist etwas anders gewor-
den, was ich eigentlich ohne Herzklopfen noch gar
nicht begreifen kann! Aber ich will dir ganz
ordentlich der Reihe nach erzählen, wie alles kam.
Nachdem ich von euch weg und wieder zurück auf
der stillen Hohenburg war, kam mir alles so still
und öde und herzbrechend vor. Wenn Papa auf

dem Felde, Mama in der Speisekammer war, lief
ich meist wieder in mein Stübchen und weinte mich
täglich aus, denn ich hatte ja niemand, mit dem
ich über B und alle die dortigen Be-
kaunten plaudern konnte. Ach, wie hübsch war's,
so nach dem Balle am nächsten Morgen alles noch-
mals durchzuleben und auf dem Gise zu laufen
beim Klange der Musik. Hier gab's nichts der-
gleichen. Der Schloßstümpel war allerdings fest-
gefroren, aber sollte ich ganz allein darauf umher-
tastieren? Das gefiel mir nicht. Papa und
Mama haben gewiß oft die Köpfe geschüttelt über
ihr undankbares, unzufriedenes Kind und eigentlich
wollte ich auch wenigstens der Mama sagen, nach
wem ich so am meisten Sehnsucht hatte, doch immer
weder erstarrte mir das Wort auf den Lippen und
stumm wie ein Fisch sah ich da. Es mag für die
Eltern verzeiwelt langweilig gewesen sein. Eines
Tages, nämlich gestern vor Tische, saße ich in
meinem Stübchen wieder so recht trübselig und
ganz verweint und denke — an allerlei, zählte auch
die Tage bis zu deiner Hochzeit, als plötzlich ein
Wagen in den Hof fährt. Draußen war das
herrlichste Frühlingswetter, die Sonne schien
strahlend, die Vögel zwitscherten und im Garten
dufteten Hyacinthen und Tulpen um die Weite.
Bei dem Wagenrollen sangt auf einmal hier links
mein Herz an zu pochen, daß ich gar nicht weiß,
weshalb eigentlich; natürlich fliege ich ans Fenster,
öffne es und wäre beinahe vor Liebe rasch und
Götzuden hinausgefallen; rate nur, wer soeben,

glücklicherweise ohne mich zu sehen, ausstieg. Ich
warf die Scheibe in aller Hast und Verlegenheit
wieder zu und setze mich atemlos und ganz er-
schrocken auf einen Stuhl. Die Gedanken im Kopf
wirbelten gleich einem Mühlrad auf und ab, aber
eigentlich war doch nichts Geschehenes an ihnen.
Nun und endlich nach einer halben Stunde,
die mir wie eine Ewigkeit erschienen war, kam
Mama und meinte lächelnd, es wolle mich ein
guter Bekannter aus B. sprechen, er warte drüben.
Da bin ich der Mama um den Hals gefallen und
habe geweint und als ich endlich unten anlangte,
da weiß ich eigentlich wirklich nicht, wie alles der
Reihe nach kam, auch wird es dich vielleicht gar
nicht interessieren; kurzum, ich fand mich in Baron
von Rohrs Armen wieder, der mich fragte, ob ich
seine kleine Frau werden und ihn lieb haben wolle
im ganzen Leben. Natürlich sagte ich ja, denn ich
wachte genau, daß war des Pudels Kern gewesen
und nun ich mich darauf verlassen konnte, daß er
mich lieb und mich nicht vergessen hat, nun bin ich
wieder so fröhlich und vergnügt, wie nie, nie-
mals vorher.
Weiß ein frohes, seliges Fest wird deine
Hochzeit sein, Cousinchen! Und höre, ich will bei
der Trauung alles genau ansehen, damit ich es
später nachmachen kann, thut auch auf den rechten Fuß
treten, damit ich das Regiment im Hause führe.
O, und er schenkte mir gleich einen wundervollen
Brillantring zur Verlobung, den ich beim Händ-
ewaschen ganz ehrerbietig abziehe; denke nur, geküßt



(Beifall links.) Der Kriegsminister giebt Mängel der Militärstrafprozessordnung zu. Im Allgemeinen habe sie sich jedoch bewährt, besonders im Kriege. Die Diskussion über das Beschwerderecht ist ein Eingriff in die Prerogative der Krone. (Beifall rechts.) Bebel (Soz.) meint, es würden noch verschiedene Jahre vergehen, ehe eine gerechte Militärstrafprozessordnung zu Stande komme. Redner erwähnt sodann den Fall des Redakteurs Gradnauer (wegen dessen Verbindung mit sozialdemokratischen Reservemännern) und des Generals Kirchhoff (dessen Rencontre mit Garich, dem Redakteur des „V. T.“ bekannt ist.) Der Beschwerdebeweg müsse abgeändert werden, damit die Beschwerdeführer nicht befürchten müssen, wegen ihrer Beschwerde Nachteile zu haben. Der Kriegsminister erklärt: General Kirchhoff befand sich im Stände der Notwehr, da das Gesetz ihm keine Hilfe mehr bot. Ist einer unter Ihnen, der vor seine Tochter hintreten möchte, um ihr zu sagen, ich habe nicht den Willen, nicht den Mut, Dir zu helfen? (Zustimmung.) Ein Offizier, der selbst vor dem Feinde gebütet, wenn der zum Revolver greifen muß, dann sage ich, das ist kein Kaufbold. Da ist etwas nicht richtig im Staate. (Beifall rechts.) Keine einzige Zeitung sagte, was Kirchhoff hätte thun sollen. Sie alle werden mir beitreten, wenn ich für mildernde Umstände plaidiere, hier, wo es sich um die Ehre einer deutschen Jungfrau handelt. (Beifall.) Der sächsische Kriegsminister v. d. Planitz konstatiert, daß Gradnauer sich selbst der Verbrechen beschuldigte. Soldatenmißhandlungen sind schärfstens zu verurteilen, aber auch die drakonischsten Straandrohungen können dieselben nie ganz unterdrücken.

* Berlin, 5. März. Fortsetzung der Beratung des Militärretats. Kriegsminister v. Bronsart kommt auf den Fall Kirchhoff zurück. Man habe gefragt, wie ist es möglich, daß jene Notiz verbreitet werden konnte? Ein erbärmlicher Mensch, der sich auch andere Verfehlungen hat zu schulden kommen lassen, hat sie einfach erfunden, wie er vor Gericht eingestand: sie ist erlogen und erstunken, vom „Berliner Tageblatt“ aufgenommen und in seinen Kreisen verbreitet worden. (Weiterkeit.) Wäre Kirchhoff vor das bürgerliche Schwurgericht gekommen, er wäre sicherlich freigesprochen worden, zumal wenn er das Glück gehabt hätte, zum Verteidiger Männer wie Träger oder Mandel zu haben. (Weiterkeit.) Das Begnadigungsrecht ist ein Recht der Krone und ich weise jeden Angriff auf dasselbe zurück. (Beifall rechts.) Sie (zu den Sozialdemokraten) werden uns noch ein Dank wissen, wenn das Recht der Krone, Gnade zu üben, noch besteht. (Widerspruch und Lärm bei den Sozialdemokraten; Beifall rechts.) Auch das Beschwerderecht gehört zur Kompetenz der Krone, und wenn es demnächst geändert wird, geschieht das nicht auf die Anregung Bebel's. Redner wendet sich dann Bebel's Ausführungen über Soldatenmißhandlungen zu; es könne sich doch nur um die Stellung der obersten Militärverwaltung zu dieser Frage handeln, und diese sei bekannt. Nach längerer Debatte, die wesentlich von der Erörterung des Falles Kirchhoff ausgeht, wird das Kapitel: Militärjustiz genehmigt.

habe ich den Ring auch schon, weil er von ihm kommt, den ich so lieb habe. Ist das nicht eigentlich sonderbar, daß man einen fremden Herrn, den man erst so kurze Zeit kennt, so über die Nagen lieb hat, mehr als die lieben Eltern und alle andern auf der Welt? Aber wie thöricht ich rede! Du mußt ja natürlich Onkel Rudolf ebenso lieben, da du ihn heiraten willst.

Und nun genug für heute. In acht Tagen sind wir bei euch und feiern eine fröhliche, herrliche Hochzeit. Deine über alle Beschreibung glückliche Aida.

P. S. Zu unserer Hochzeit kommt ihr natürlich auch und ich will so gerne cremefarbenen Pips als Brautkleid.

„Nun endlich,“ murmelte Viktoria leise lächelnd, „sie hat ihr Ziel erreicht und wird gewiß eine allerliebste, kleine Weltbame, Hausfrau und Mutter nach all den erlittenen Prüfungen, wie sie ihre sechs-wöchentliche Probezeit nennt. Um, der Geschmach ist glücklicherweise recht verschieden. Ich hätte den faden, wohlthutenden Baron mit seinem fetten Bäcker und tabellofen Glacehandschuhen nicht gemocht und wenn mir eine ganze Welt in die Wagschale gelegt worden wäre. Aber ich freue mich für meinen kleinen, blonden Sonnenstrahl und besonders da Rohr vermögend ist, sie somit nicht pekuniären Sorgen entgegensteht. Gott beschütze euch, ihr Lieben!“

So war denn der Hochzeitstag angebrochen, strahlend, sonnig und frühlingwarm. In dem Schlafzimmer Viktorias lag das Brautkleid aus schwerem, weichem Damast, förmlich überrieselt mit Spitzen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 7. März. Wir haben schon vor einigen Wochen darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise des Viehs in letzter Zeit enorm gestiegen sind und heute liegt ein Bericht von Viehtigkeit vor uns, in dem es heißt: „Die Preise am heutigen Viehmarkt erreichten eine bis jetzt noch nicht dagewesene Höhe. Es waren eine Menge Käufer erschienen und die Händler gewannen an jedem Stück 10 bis 50 Mk. Das Schafvieh war kaum zu bezahlen, ebenso Mehrgewicht.“ — Wie im größeren Teil des Landes, so hat auch in unserem Bezirk infolge der Futternot der Viehstand bis 1. Dezember 1893 einen Rückgang von 29,8% erfahren und dürfte seither sich wohl um weitere 10% reduziert haben. Im Spätjahr wurde namentlich mit dem Zugvieh aufgeräumt, das mit dem Beginn der Feldarbeiten wieder beschafft werden muß. Jetzt muß aber für das Vieh mehr als der doppelte Preis angelegt werden und enorme Summen fließen in die Taschen des Händlers und Viehwüchters. Und welche Bedingungen der weniger bemittelte Bauer eingehen muß, um seinen benötigten Viehstand wieder notdürftig zu ergänzen, darüber ein Bild zu entwerfen, möge uns der geneigte Leser erlassen. Thatsache ist eben wieder leider, daß mancher zeitweilig dem Wucherer zur Ausbeute verfallen und manche Existenzen ruiniert wird. In Nr. 24 d. Bl. haben wir den Wunsch ausgesprochen, die landwirtschaftlichen Vereine sollten durch Vieheinkäufe und Abgabe auf längeren Kredit der bestehenden Not entgegenwirken, was — mit Unterstützung der Amtskorporationen — etwa in ähnlicher Weise wie bei den Zuchtvieh-Ein- und Verkäufen geschehen könnte —, die Ausführung dieses Vorschlags scheint aber viele praktische Schwierigkeiten zu haben. Als eine wesentliche derselben wird, wie man uns von zuständiger Seite mitteilt, eben der enorme Bedarf an Vieh angesehen. Dies zeigt das folgende Beispiel: Der Verein kauft etwa 30 bis 40 Stück Vieh auf, das erfordert incl. Unkosten etwa 12.000 Mk., der Bezirk hat nun 38 Gemeinden, folglich würde eine Gemeinde nur ein einziges Stück treffen. Wenn also der Ein- und Verkauf einen Wert haben soll, müßte er in großem Maßstabe stattfinden, was aber auch wieder ein großes Risiko bedeutet, denn ungünstige Umstände mancher Art müssen in Betracht genommen werden. Bei dem letzten Zuchtviehverkauf seitens des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold, wo es sich verhältnismäßig nur um wenige Stücke handelte, hatte der Verein eine Einbuße von nahezu 900 Mk. zu decken. — Zweckmäßiger könnte deswegen durch Gründung von Vieh-Vermietanstalten in den einzelnen Gemeinden dem bestehenden Notstand entgegen gewirkt werden. Ähnliche Anstalten bestehen schon mehrere Jahre in Spaichingen und Waldbach und wie wir schon öfters zu lesen Gelegenheit gehabt haben, wirken dieselben mit vielem Erfolg. Die Anstalten sind daselbst Gemeindegüter. Die Gemeinde kauft das Vieh auf und vermietet dasselbe an die Gemeindeglieder zu einem bei Abschluß des Mietvertrags festzusetzenden Preis, welcher dem Wert des Tieres mit Einschluß des Zinses entspricht. Der Mietpreis wird nun in 6- bis 8-jährlichen Raten ent-

Daneben auf dem Toiletentisch stand das Stui mit den Hohenburgischen Familien-Brillanten, die Viktorias Mutter schon getragen; die köstlichen Steine flimmerten und blühten der träumerisch sich darüber neigenden Braut entgegen wie eitel Glück und Freude.

„Möchte es mir gelingen, diesen edlen Charakter zu beglücken, wie er's verdient,“ murmelte Viktoria, die bereits zur Ziviltrauung angezogen war; ihr Antlitz war sehr ruhig und kühl, wie man es bei einer glücklichen Braut kaum erwartet, aber es ruhte dennoch ein innerer Friede darauf, den das Liebesglück allein nicht immer verleiht.

Wenn man Viktoria noch heute gesagt hätte: „Löse die Fesseln, welche dich an einen älteren Mann binden, sei wieder frei und suche nach Liebe!“ so würde sie den Kopf geschüttelt haben und dennoch dem Bräutigam treu geblieben sein, wenn sie allerdings auch nicht gerade Liebe an ihn band.

Es war die ruhige Gewohnheit des Geborgen-seins, das unerschütterliche Vertrauen zu dem Grafen, welches sich in ihrem Innern eingestiftet hatte; weshalb etwas anderes wünschen oder erhoffen. Sie war zufrieden, und wenn ein Gedanke hinflehen wollte zu jenem kurzen, farbenglähenden Liebesstrahl, dann schrak die Gräfin davor zurück: die erste bittere Enttäuschung ihres Lebens gipfelte eben darin.

Hastig ward in diesem Augenblick die Thür geöffnet und Aida stürzte ganz aufgeregt herein.

„Viktoria, der Onkel wartet auf dich oder eigentlich alle drei Herren, aber warte noch einen Moment; steh nur, was ich von meinem Bräutigam eben be-

richtet und mit Bezahlung der letzten Rate geht das Tier in das Eigentum des Mieters über. (Es kommt dort nicht vor, daß ein Bauer Einstellvieh vom Händler annimmt und sich überbieten lassen muß, wie das noch häufig in unserer Gegend geschieht.) Ein Statut der Vieh-Vermietanstalt Spaichingen liegt vor uns. Zur Orientierung des geneigten Lesers wollen wir dasselbe hiermit zum Abdruck bringen. Die Bestimmungen lauten:

§ 1. Die Stadtgemeinde vermietet an hiesige (Spaichinger) Bürger auf die Dauer von 6—8 Jahren Vieh gegen eine jährliche Rate, die sich nach der Höhe des Wertes des gemieteten Stück Viehes richtet und schließt hierwegen besondere Verträge ab.

§ 2. Der Mieter verpflichtet sich a) das Tier gut zu nähren und zu halten; b) dasselbe zu keiner andern Arbeitsleistung als zur Bedienung seiner eigenen Oekonomie zu gebrauchen; c) die ganze Vorsicht aufzubieten, damit das Tier eine Beschädigung nicht erleidet; d) dasselbe sofort nach Faktastreiten der Miete in den Vieh-Versicherungs-Verein für seine Rechnung aufnehmen zu lassen.

§ 3. Der Mieter hat Anzeige an die Stadtpflege in folgenden Fällen zu erstatten: a) bei Wahrnehmung irgend welcher Erkrankung des Viehes; b) wenn die Kuh oder die Kalbin gefälbert hat; c) wenn er Gründe irgend welcher Art geltend machen kann, daß das Mietverhältnis aufgehoben würde, oder aber der Vertrag abgeändert werden müßte.

§ 4. Der Mieter bleibt der Vermieterin zum Schadens-Ersatz verpflichtet: a) wenn durch Verkauf oder eine Notschlachtung bei einem Stück Vieh sich gegen den f. Z. vereinbarten Wert eine Einbuße ergiebt; für die Größe derselben; b) wenn ein Stück Vieh an einer Krankheit, einem Unfall, Blitzschlag, Brand oder Seuche Schaden leidet oder verendet, für den ganzen Wert desselben, soweit er nicht durch die gezahlte Miete gedeckt erscheint, oder durch den Versicherungsvertrag getragen wird, welcher letzterer zutreffenden Falles die Entschädigungssumme an die Vermieterin des Viehes auszubehalten hat; c) in allen hier nicht namhaft gemachten Fällen, in welchen die Vermieterin sei es durch Verschulden, Verschulden, Abfertigung oder Fahrlässigkeit des Mieters in Nachteil kommen würde, für die Größe des ganzen Schadens.

§ 5. Die Vermieterin behält sich vor durch unermutete Visitationen feststellen zu lassen, ob die Mieter den vertragsgemäßen Verpflichtungen nachkommen.

§ 6. Vermieter und Mieter haben das Recht jederzeit die Aufhebung des Mietverhältnisses zu verlangen; letzterer aber in der Regel nur dann, wenn er entweder das gemietete Stück Vieh als Eigentum erwirbt oder aber, wenn er den durch Aufhebung des Mietvertrages der Vermieterin erwachsenden Minderwert an dem Mietobjekt sofort ersetzt. Die Vermieterin wird ihrerseits immer dann das Mietverhältnis lösen, wenn von Seiten des Mieters in irgend einer Weise gegen den Mietvertrag gehandelt wird oder wenn die Vermieterin die Ueberzeugung gewinnt, daß sie bei weiterer Fortsetzung der Miete in Schaden kommen würde.

§ 7. Erhebt der Mieter Einsprache gegen die Aufhebung des Mietvertrages, so steht ihm die Ver-

kommen habe. Ach, der Gute, Liebe, Einzige! Solch einen Menschen wie ihn giebt es doch nicht, trotz Onkel Rudolf.“

Und mit vor Freude zitternden Händen riß sie von einem eleganten Bouquet die Papierhülle ab und zeigte es der Cousine; es war in der That ein wahres Kunstwerk der Gärtnerei aus weißen kostbaren Blüten zusammengesetzt und umgeben von den zartesten Moosröschen.

„Ja,“ nickte die kleine Gräfin eifrig weiter, „aber das ist noch nicht alles. Hier drin steckt ein Stui, welches ein prachtvolles goldenes Medaillon enthält; denke nur und auf dem ist unser Wappen eingestochen, aber so wunderbar und köstlich! Nein, es ist gar nicht zu sagen, wie sehr ich mich gefreut habe. O, ich will aber tausendmal auch für dieses Geschenk danken!“

„Sieh doch an, Kleine,“ Viktoria blickte freundlich und bewundernd auf die Blumenpracht in Aidas Händen, „welch ein köstliches Bouquet! Es stellt auch ohne seinen goldenen Inhalt das meine weit in den Schatten. Und nun muß ich gehen, damit die Herren nicht länger warten. Adieu, Kleine, ich komme als ehersame Frau zurück.“

Einen Moment blieb sie noch stehen und legte leicht den Arm um die Schultern Aidas, die bewundernd zu der schönen Erscheinung aufblickte; in dem feingeknickten Antlitz zitterte eine leise Bewegung, welche indes schon nach wenigen Augen-

(Fortsetzung folgt.)

folgt derselben bei dem Stadtschultheißenamt, auf dessen jeweiliges Verlangen sich die Parteien als einzigen Schiedsrichter vereinbaren, zu und daß nach Anhörung von drei Sachverständigen, welche durch die Wahl von je einem solchen von Seiten der Parteien und durch Ernennung eines weiteren durch das Stadtschultheißenamt herauf zu werden, schließlich entschieden. Die Ermittlung des Minderwerts eines vermieteten Stück Viehs erfolgt, wenn sich die Vermieteterin und der Mieter nicht verständigen können, ebenfalls auf die im ersten Absatz des gegenwärtigen Paragraphen angegebenen Weise. Auch im Falle sonstiger Streitigkeiten findet dasselbe Verfahren Anwendung.

§ 8. Das jährlich zu entrichtende Mietgeld ist fällig, sobald die Kuh oder die Kalbin kälbert und das Kalb verkauft wird; sollte dies in einem Jahr nicht erfolgen, so ist Martini der ordentliche Termin. Die Bezahlung der Miete hat an die Stadtpflege Spachtungen zu geschehen. Wie das Stück Vieh im Eigentum der Vermieteterin bleibt, so wird diese auch Eigentümerin des oder der Kälber, welche die vermieteten Kühe werfen, und werden die Kälber von der Vermieteterin verkauft, der Erlös aber zu Gunsten der Mieter am Mietgeld abgerechnet.

§ 9. Wenn ein Mieter gegen die Z. 2 und 3 dieses Vertrages handelt, so kann auf Anzeige von dem Stadtschultheißenamt eine Conventionalstrafe bis zu 24 M. verfügt werden.

§ 10. Sobald der Mietvertrag von Seiten des Mieters in allen seinen Teilen erfüllt ist, hört das Miet-Verhältnis auf und geht das Stück Vieh auf den bisherigen Mieter als Eigentum über.

Wenn man bedenkt, wie durch eine solche Anstalt es erstens auch dem kleineren Manne möglich gemacht wird, sich eine Kuh einzuthun und solche mit der Zeit als sein Eigentum zu erwerben, zweitens, daß in gegenwärtiger Notlage das Bedürfnis einer Hilfe auch bei dem besser situierten Bauer sich geltend macht und drittens, daß ohne Hilfe die vor Eintritt der Futternot im Aufblühen gewesene Viehzucht auf lange Zeit hinaus schwer beeinträchtigt werden würde, so sollte in keiner Gemeinde veräußert werden, alsbald eine solche wohltätige Anstalt zu gründen, zumal ja Aussicht besteht, daß der Staat durch Darlehen das Unternehmen unterstützen dürfte. Namentlich sollte die Gründung geschehen, bevor der wucherische Händler sein Geschäftchen gemacht hat und ehe Tausende in dessen unerfüllte Taschen geflossen sind. Möge unsere erneute Anregung zum Wohle unserer Landwirtschaft treibenden Bevölkerung allgemein eine warme Beherzigung finden.

* Aus dem Oberamt Freudenstadt, 4. März. In Dorndorf sprach heute nachmittags Professor Engelhaas aus Stuttgart vor einer zahlreichen Versammlung über das Thema: „Was will der nationale Volksverein des Bezirkes?“ Die Frage beantwortete er auf vierfache Weise. Er will 1) die bestehende

Staatsverfassung aufrechterhalten und treu zu Kaiser und König stehen; 2) für den Schutz des deutschen Reiches durch ein starkes Heer eintreten; 3) einsehen sowohl für die Rechte der evangelischen wie der katholischen Kirche und 4) eine richtige Stellung zum Erwerbtleben einnehmen. Dem letzteren muß unter anderem aufgeholfen werden durch einen mäßigen Zoll auf Korn und Vieh und Beschränkung der Konsumvereine auf Leute mit kleinem Einkommen. Daß die demokratische Partei hin und wieder eine nützliche Rolle gespielt hat, kann nicht geleugnet werden; daß immerwährende Hege der Presse gegen die Regierung, die Beamten u. s. w. muß aber entschieden mißbilligt werden. Auch die Ziele der konservativen Partei, die in erster Linie für das Interesse der Großgrundbesitzer eintritt und z. B. die Schule vollständig preisgeben wollte, sind von der nationalen Partei nicht zu billigen. Zum Schluß gab der Redner noch einige praktische Winke, wie dem nationalen Volksverein aufgeholfen werden könne. Alle Geschäftigkeiten sollen ruhen, dagegen soll man die nationalen Blätter durch Lesen und geeignete Mitteilungen unterstützen und durch Namensunterschrift als Mitglied dem Verein beitreten.

* Elm, 5. März. Die heutige Ledermesse war gut besetzt. Der Verkauf ging bei etwas gedrückten Preisen rasch vor sich, so daß nur wenige Posten unverkauft blieben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Altensteig.

Waldsägen

aus doppelt gehärtetem Gußstahl unter Garantie, sowie
Sägenfeilen
nur in bester Qualität

empfehlen
W. Beeri.

Altensteig.

Die Einrichtung von Hauswasserleitungen

übernimmt unter Garantie bei billigster Berechnung.

Gefälligen Aufträgen sieht entgegen

F. Frey
Kupferschmied.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Grömbach hierher verlegt habe und empfehle mich in Anfertigung von allen Maurerarbeiten und Feuerungs-Einrichtungen und sichere billige Bedienung und prompte Ausführung zu.

Christian Kübler, Maurermeister
wohnhaft am St. Annaberg.

Berned.

Rekruten-Versammlung

am Sonntag, den 11. März im Gasthaus zur „Stube.“

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen

wohlthuend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh.

Gut in Pak. à 25 Pfg. bei Fr. Flaig in Altensteig.

Berned.

Weißer Düng-Gips

empfehle zu billigsten Preisen und sieht geneigten Bestellungen entgegen

Müller Gauß.

Grömbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat, die Bierbrauerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Theurer & Hirsch.

Altensteig.

Für Konfirmanden empfehle ich Gesangbücher

in schönster Auswahl, sowie Pathen- (Dötes) Briefe
Theodor Schuller, Buchbinder
bei der Schill'schen Mühle.

Spielberg.

Oehmd.

Unterzeichneter hat 50—60 Ztr. ausgezeichnet schönes und kräftiges

Oehmd

zu verkaufen.

J. G. Kentschler.

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M. bei

Konditor Raschold in Altensteig.

Keine Hausfrau

sollte es unterlassen einen Versuch zu machen mit dem immer besterwerbenden

Pflanzen-Butter

(Cocosnuß-Butter)

bestes billigstes und gesündestes

Speisefett

zum Kochen, Braten u. Baden — garantiert rein — das Pfund zu 65 Pfg.

C. W. Lutz.

Flechten.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche ausprobiert, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Pabberg in Dortmund (Beschreibung des Leidens in meiner Schrift „die Flechten“) bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefem Dankensgrunde danke ich dem Herrn Pabberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.

Elise Fiscus.

Alten, (Rheinsalz) 10. Febr. 1893.
Gegen 50 Pfennig in Briefmarken versende obige Schrift franco. Ed. Pabberg, Verlags-Buchhandlung Dortmund.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 12. März.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 12. März.

Revier Hofstett. Eichenstammholz- und Kieferholz-Verkauf

am Samstag den 17. März, vormittags halb 11 Uhr, in der Sonne in Michelberg aus Rehgrund, Tropfen, Mergelgarten, Hühnerbach: 29 Eichen mit Fm. 042 II., 1,16 III., 13,05 IV., 0,70 V. Klasse; ferner aus Mergelsberg, Hühnerbrunnen, Kapelle, Schachenkopf, Brettenwald, Hufarenweg, Kälberbrunnen, Stenhardt, Wolfsackerle, Schachenmoos, Hühnerbach, Rehplatte, Mählsch, sowie Scheidholz der Gut Michelberg: Am.: 2 Buchen-Prügel, 7 dto. Abfall und 4 Eichen-Abfall, 76 Nadelholz-Schetter, 200 dto. Prügel, 76 dto. Abbruch.

Nagold.

Ericottailen

schwarz und farbig empfiehlt in allen Größen

Wilh. Heffler.

Genhausen.

Ein solider

Rnecht

welcher mit Pferden umzugehen versteht findet sofort eine Stelle bei

Gotlieb Welker.

Bumweiler.

Einem neuen

Webstuhl

samt Geschir

hat zu verkaufen

Friedrich Großmann
Schreiner.

Wilh. Gauss,

Nagold.

fertigt

elektrische Anlagen

jeder Art.

Vertreter der elektrotechnischen

Fabrik von C. u. E. Fein,

Stuttgart.

Berned.

15 Zentner

Heu und Stroh

verkauft

Philipp Böhn.

Stadtgemeinde Altensteig. Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur alsbaldigen Ausführung einer neuen Wasserversorgung für die Hef. Stadtgemeinde erforderlichen Grab-, Betonierungs-, Maurer- und Steinbauerarbeiten sollen im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Nach den vom Staatsstechniker für das öffentliche Wasserwerkswesen gefertigten Plänen und Ueberschlägen betragen:

- a) **Die Erd- und Felsensprengungsarbeiten:**
1. Für die Quellfassungs-Arbeiten im Stadtwald Priemen und die Zuleitung bis zum Anfang der Stadt . 15200 Mk.
 2. Für das Verteilungsrohrnetz innerhalb der Stadt . 8500 Mk.
- zusammen 23700 Mk.

b) **Die Betonierungs-, Maurer- und Steinbauerarbeiten:**

1. Für die Quellfassungen und Zuleitung nach der Stadt . 2500 Mk.
 2. Für das Verteilungsrohrnetz innerhalb der Stadt . 3000 Mk.
- zusammen 5500 Mk.

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Akkordbedingungen liegen an den Werktagen bei Stadtbaumeister Moser hier zur Einsicht auf. (Copien werden nicht verfanbt.)

Schriftliche Offerte entweder für die sämtlichen hier ausgeschriebenen Arbeiten, oder auch für die einzelnen Teile derselben sind spätestens bis **Donnerstag den 15. März 1894** nachmittags 2 Uhr

verschlossen, mit der Aufschrift: „Bau-Offert zur Wasserversorgung der Stadt Altensteig“ portofrei bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Den 6. März 1894.

Stadtschultheißenamt
Welker.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Einladung zur General-Versammlung

auf Sonntag den 11. März ds. Js.
nachmittags 2¹/₂ Uhr

in die **Bahnhofrestauration.**

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1893 und Entlastung der Beamten,
- 2) Beschlussfassung über Dividenden-Verteilung,
- 3) Mitteilung des Revisionsberichts und Beschlussfassung über denselben,
- 4) Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats,
- 5) Beschlussfassung über den Antrag auf Abänderung des § 66 des Statuts,
- 6) Beschlussfassung über den Beitritt zu der in Stuttgart zu gründenden Zentralgenossenschaftsbank.

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokal aufgelegt.

Altensteig, 1. März 1894.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

Magold.

Halbtuche

zu Konfirmationsanzügen und Frühjahrsanzügen
empfehle in großer Auswahl billigst

Wilh. Hettler.

Altensteig.

Heu und Oehmd

gutes Ackerfutter
verkauft Peter Stoll.

Altensteig.

Verzinktes Drahtgeflecht

zu Umzäunungen aller Art liefert äußerst
billig W. Beerl.

Simmersfeld
Ger.-Bez. Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Konrad Schaible, Schmieds Witwe dahier

ist Willens, die hienach beschriebene Liegenschaft zu verkaufen, nämlich **Markung Simmersfeld.**

Gebäude:

- | | | |
|-------------|-------------------------------------|--|
| P.-Nr. 73. | 1 ar 89 m | Ein 1stodriges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit eingerichteter Schmiedewerkstätte und einem Beschlagvordach, an der Hauptstraße und mitten im Dorf gelegen. |
| P.-Nr. 73a. | 1 ar 13 m
4 ar 18 m
5 ar 31 m | Wagenremise
Hofraum
Eine 1stodrige Wagenremise nebst Hofraum mit angebauter 1stodriger Mostkütte oben am Wohnhaus. |

Gärten:

- | | | |
|-------------|---------------------------------------|--|
| P.-Nr. 6/1. | 29 ar 56 m
1 ar 21 m
30 ar 77 m | Gras- und Baumgarten
Gemüsegarten
beim Haus. |
|-------------|---------------------------------------|--|

Acker:

- | | | |
|---------------|-----------------|---------------------------|
| P.-Nr. 254. | 1 ha 44 ar 45 m | in den untern Hausäckern. |
| P.-Nr. 258/1. | 83 ar 82 m | in Mühlfäckern. |

Wiesen:

- | | | |
|---------------|------------|--|
| P.-Nr. 165/1. | 15 ar 76 m | Wässerungswiese in Brunnenwiesen beim Ortsbrunnen. |
| P.-Nr. 254. | 10 ar 51 m | Dungwiese in den untern Hausäckern. |
| P.-Nr. 323a. | 34 ar 74 m | Wässerungswiese in Zugackwiesen. |
| P.-Nr. 323b. | 25 m | Saubholzgebüsch dabei |
| P.-Nr. 323c. | 57 m | do. |

Die Mosterei-Einrichtung und der vollständige Schmiedhandwerkszeug, sowie die Baumannsfahrnis kann mit erworben werden und wäre einem tüchtigen Schmied Gelegenheit geboten, sich hier eine sichere Existenz zu gründen.

Der Verkauf findet am

Samstag den 10. März ds. Js.
mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus stott.

Auswärtige Steigerer, deren Verhältnisse hier nicht bekannt sind, mögen sich mit amtlich beglaubigten Vermögens-Beugnissen neueren Datums versehen.

Die Zahlungsbedingungen können unter Umständen günstig gestellt werden. Bemerkt wird, daß bei annehmbarem Offert der Zuschlag sofort erfolgt.

Simmersfeld den 23. Februar 1894.

Ratschreiberei.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag den 11. März ds. Js.

in das Gasthaus zum „Engel“ hier
freundlichst einzuladen.

Jakob Schmid,
Mezger hier.

Emilie Walz,
Tochter des + Pbil. Walz, Zeug-
machers in Oberschwandorf.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen.

== Für Konfirmanden ==

empfehle ich

Burlins, schwarze Cachemires, schwarze Schürzen sowie seidene Schälchen und Schlingtücher

in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Bau- und Möbelbeschläge

halte ich stets **gut sortiert auf Lager** und empfehle solche angelegentlichst, indem ich durch große und günstige Einkäufe im Stande bin, ganz besondere Vorteile zu bieten.

W. Beerl.